

Aus „Die Glocke“: „Die Bundeswehrosoldaten bleiben an Bord. Basta!‘ Noch ein Machtwort des nach der schwindenden Autorität suchenden Kanzlers.“

Nichts für Schwindelfreie

3. Hamburger Kletter-Cup in der Gesamtschule Walddörfer

Aus der Hamburger Stadtteil-Zeitung „Markt“

Mit der MS ASTORIA

ins Reich der Mittelmeersonne

Feuer & Eis – Island – Spitzbergen – Norwegen

Aus der „Leipziger Rundschau“

Aus den „Norddeutschen Neuesten Nachrichten“: „Eine alarmierte Polizeistreife spürte den Wagen mit Ludwigs-luster Kennzeichen wenig später beim Kaffeetrinken in einer Lützwower Gaststätte auf und nahm ihn vorläufig fest.“

Aus dem Amtsblatt der Gemeinde Grünkraut: „Alle Heizungen können sehr preiswert mit geringstem Aufwand verändert werden, so dass kein Heizöl oder Erdgas mehr verbrannt wird.“



Touristen sind in mehr Unfälle mit "einem Auto" verwickelt, wenn Sie von der Straße abkommen, oder sich mit dem Wagen überschlagen.



Die Entfernungen zwischen den Städten in

Warnhinweise der Firma „Avis“ in Australien

Die „Frankfurter Allgemeine“ über den BMW 760i: „Die Frontpartie gewinnt dadurch an Klarheit und Leichtigkeit und streift die frühere Ähnlichkeit mit den buschigen Augenbrauen eines einstigen Finanzministers ab.“

Magen und Darm bleiben in Simbach außen vor

Aus dem Wochenblatt „Blickpunkt“

Aus der „Allgäuer Zeitung“: „Daimler-Chrysler und BMW erproben aber bereits neue technische Systeme, die den Fahrer bei nachlassender Müdigkeit rechtzeitig und seriös warnen.“

Zitate

Die italienische Tageszeitung „La Repubblica“ in einem Artikel zur Presse in Europa über den SPIEGEL:

Ein wahres Heiligtum unabhängiger Information.

Die „Zeit“ zum SPIEGEL-Interview mit Außenminister Joschka Fischer über den drohenden Irak-Feldzug „Die Hoffnung wird immer kleiner“ (Nr. 1/2003) und zum SPIEGEL-Gespräch mit Bundeskanzler Gerhard Schröder über den Fehlstart seiner Regierung und einen möglichen US-Angriff auf den Irak „Es gibt keinen Respekt mehr“ (Nr. 2/2003):

Pech, aber nur einer kann das „Alphatier“ sein, dabei zählen sie sich beide zur Spitze in dieser Kategorie. Joschka Fischer hat dennoch null Probleme damit, Gerhard Schröder den „Boss“ zu nennen. Was wiederum gut passt, da der Kanzler niemanden über sich ertragen kann, schon gar keinen „heimlichen Kanzler“. Da fühlt er sich fremdbestimmt, und nichts hasst er mehr, das weiß Fischer. Nur dass Fischer dem SPIEGEL ein Interview gab, in dem er auch ein Ja zu einem Krieg gegen den Irak ausdrücklich nicht ausschloss, erfuhr Schröder aus Vorabmeldungen. Auf genau diesem Weg, per SPIEGEL-Gespräch, gab er seine Irritation zu Protokoll, ohne dass er eine Art Blackout des Ministers ausdrücklich hätte diagnostizieren müssen. Insider verstanden auch so. Was um Himmels willen hatte „Joschka“ getrieben, seine Haltung öffentlich zu machen? Nicht alles war vorausgeplant, aber objektiv erweist sich das Interview als Test. Herangeht er hat Fischer sich damit an die Frage, was die rot-grüne Regierung zu hören bekäme, wenn sie trotz ihres dezidierten Wahlversprechens am Ende doch ihr Nein in ein Ja umbiegen würde. Eindeutig genug fiel das Echo aus: Jede Entscheidung, die als Umfallen wahrgenommen würde, stürzte die Koalition in eine Existenzkrise, zerrißte die beiden Parteien. Die Glaubwürdigkeit wäre perdu.

Die „Salzburger Nachrichten“ zum „SPIEGEL-Jahrbuch 2003. Die Welt in Zahlen, Daten, Analysen“; dtv, München 2002:

Der Titel „Jahrbuch 2003“ ist irreführend. Denn hier wird nicht prophezeit, was 2003 alles passieren wird, sondern kompakt und nach Ländern geordnet festgehalten, was 2002 geschah. Die Lektüre des Österreich-Kapitels zeigt, dass sich die politischen Ereignisse klug auf wenigen Seiten zusammenfassen lassen. Auf Österreich folgt Osttimor. Im Anhang gibt es für jeden politisch Interessierten höchst lesenswerte Dossiers.